Neues Nachrichtenblatt

vom Heimat- und Verschönerungsverein „Oldenburgische Schweiz" Damme e.V.

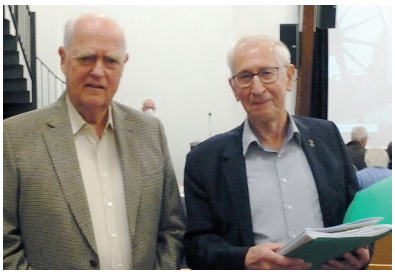
Nr. 265 | 01. November 2021 | www.heimatverein-damme.de

„Redezeit"-Vortrag beim Dammer Heimatverein:

Von evangelischen und katholischen Ziegeln...

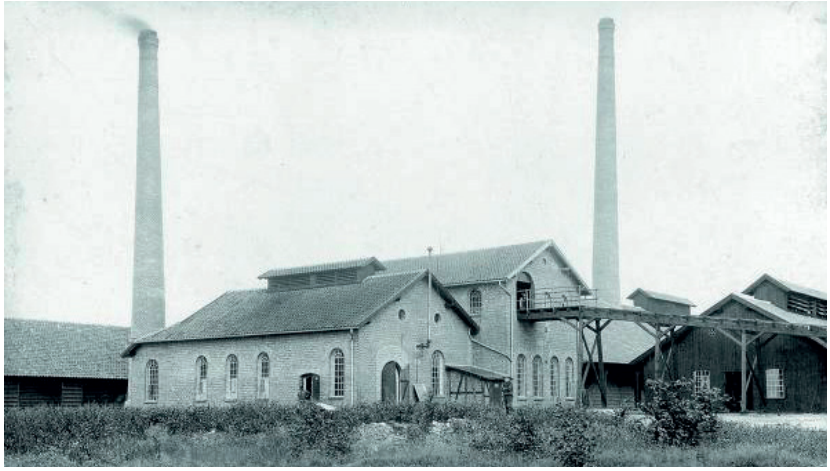
von Wolfgang Friemerding

Einige kuriose Sachverhalte wussten die beiden Redner beim jüngsten „Redezeit"-Vortrag des Heimat- und Verschönerungsvereins „Oldenburgische Schweiz" am 27.10.2021 zu berichten. Zuerst war es Georg Wilhelm Freiherr von Frydag von der Vechtaer Olfry-Ziegelei über die Betriebe im hiesigen Landkreis, dann Werner Schiller als Sachkundiger für das Dammer Stölting-Werk in Wempenmoor.



*Georg Wilhelm Frh. von Frydag und Werner Schiller in der Scheune Leiber**

Die geschichtliche Entwicklung der heimischen Ziegeleien beleuchtete der erste Referent zunächst vom steigenden Ziegelbedarf seit Mitte des 19. Jahrhunderts, weil bis dahin lehmverfülltes Fachwerk den Hausbau bestimmte. So sei für den Olfry-Standort erst 1863 der erste Ziegeleibetrieb festzuhalten. Und der Ringofen habe gegenüber dem vorherigen Feldbrand seit Beginn des 20. Jahrhunderts eine größere Produktion erlaubt. Noch bis in die 1930er Jahre hätten allerdings überall Lipper Ziegler die Fachleute gestellt, die als Wanderarbeiter zu bestimmten Jahreszeiten das Personal dominierten. Schließlich habe auch die Verwendung von Steinkohle statt Holz oder Torf größere Ziegel-Kapazitäten ermöglicht.



*Die Freiherrlich von Frydagsche Dampfziegelei um 1910***

In Langförden habe es 1675 die erste landesherrliche Ziegelei-Konzession für den Bomhof gegeben. Des Weiteren berichtete Freiherr von Frydag von einer evangelischen Kirchenziegelei in Goldenstedt, wohingegen den dortigen Katholiken eine Genehmigung für den Betrieb einer eigenen Ziegelei zum Kirchenbau 1908 versagt blieb. Zu gleicher Zeit begann die Olfry-Geschichte mit der Gründung der „Freiherrlich Frydagschen Dampfziegelei" 1907 am heutigen Standort, begleitet vom Neubau eines Ringofens. Schon in Bösel hatte die Familie Jahrzehnte zuvor eine Ziegelei betrieben.

*Das Olfry-Firmengelände der von Frydags in Vechta 2018***

Referent von Frydag streifte sodann die früheren Ziegeleien Menke und Vormoor in Vechta, Meistermann in Lohne, Wassenberg in Kroge, Wilberding in Steinfeld, um anschließend in die Zukunft zu blicken. Die Energiefrage sei aktuell die vordringlichste. Die Firma Olfry wolle sich demnächst auf Energiegewinnung aus Wasserstoff umstellen. In den Jahrzehnten zuvor hatte man lange Zeit Heizöl, später Erdgas, dann Bio- bzw. Deponie-Gas zur Erzeugung der notwendig hohen Temperaturen zum Brand der Steine genutzt.

*Ziegelei, Wohnhaus und Nebengebäude von Stölting um 1930****

Werner Schiller beleuchtete daraufhin kurz die ehemaligen Dammer Ziegelei-

Impressum

Heimat- und Verschönerungsverein
„Oldenburgische Schweiz" Damme e.V.
Konradstr. 9, 49401 Damme
Tel.: (05491) 1545

Foto*: Wolfg. Friemerding,
Foto**: Olfry, Fotos***: Werner Schiller
Redaktion: Wolfgang Friemerding
Gestaltung: beja media GmbH

Betriebe Schilgen in Neuenwalde (etwa 1850-1900) und Römer in Rottinghausen (1877-um 1900), um sich insbesondere dem früheren Stölting-Betrieb zu widmen. Der gehe zurück auf eine Gründung 1811 durch Gutsbesitzer Franz Meyer zu Holte, der die Ziegelei einige Jahre später an den Dammer Arzt Dr. Morell verkaufte. Dieser sei als Eigentümer bis 1856 nachweisbar, gefolgt vom Freiherrn von Ascheberg, der 1875 die Produktionsstätte an Hermann August Stölting veräußerte.

*Stölting-Wohnhaus und Ziegeleigebäude, April 1984****

Stölting ließ 1902 den Ringofen errichten und stellte 1914 auf Dampfbetrieb um. In der Zeit der drei Dammer Kirchbauten 1903-1906 lieferte er sowohl die Steine für den katholischen St. Viktor-„Dom" als auch für die Rüschendorfer St. Agnes-Kirche und die evangelische Laurentiuskapelle, zumal sich die Hoffnung der Gebrüder Römer als Bauunternehmer für St. Viktor auf die Ergiebigkeit ihrer eigenen Tonvorkommen in der Rottinghausener Ziegelei zerschlagen hatten. Erst später hätte sich ein katholischer Dammer Bauer bei Errichtung einer eigenen kleinen Kapelle ausdrücklich geweigert, von dem evangelischen Stölting die Steine zu beziehen. Dagegen habe derselbe Landwirt beim Bau seines Schweinestalles keine Bedenken gegen Stölting-Steine gehabt.

*Fritz Stölting, r., vor Ort mit Freiherrn von Frydag am Tag des offenen Denkmals, 10.09.1995****

*Ringofen Stölting, Zugänge 1995****

Nach der Blüte bis zum Ersten Weltkrieg gab es in den 1920er und 1930er Jahren mehrere Produktionsstillstände und eine Wiederaufnahme, wobei der entscheidende Rückschlag 1943 mit der Sprengung der beiden Schornsteine kam. Diese mussten wegen der leichten Orientierung für feindliche Flugzeuge auf der Suche nach der Muna, dem großen Munitions-Depot, verschwinden. Nach einem Neuanfang 1954 kam bereits 1961/62 das Ende der Ziegelei Stölting, weil wegen mehrerer Bodensenkungen durch das benachbarte Eisenerzbergwerk der Ringofen so stark geschädigt war, dass ein weiterer Betrieb unmöglich wurde.

Mittlerweile steht der Ringofen im lädierten, aber gut begehbaren Zustand mit der ausladenden Trocknungshalle unter Denkmalschutz und ist in Privathand übergegangen. Führungen waren in der Vergangenheit über den Referenten Werner Schiller möglich, sind jedoch im Augenblick bei vertraglicher Zusicherung während der momentan stattfindenden Renovierungsarbeiten noch unbestimmt. Neben Schiller (über den Heimatverein Damme) steht dafür demnächst auch Gästeführer Bernhard Meyer (über die TI Dammer Berge) zur Verfügung.